

Volk-&Anzeigebblatt.

Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 M. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Passende Einsendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einsendungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittag 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 146. | Winnenden, Dienstag den 12. Dezember 1882. | 34. Jahrgang.

Waiblingen. Bekanntmachung.

Im Stalle

- 1) des Bauern Gottlieb Specht in Leutenbach,
- 2) der Friedrich Pleiderer's Wittwe daselbst

ist unter dem Rindvieh derselben die „Maul- und Klauenseuche“ ausgebrochen, was unter Hinweisung auf die Bekanntmachung, betreffend den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Stalle des Mahlknechts Wilhelm Kant in Waiblingen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Hiebei werden die Viehbesitzer des Bezirks darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Vermeidung einer Geldstrafe von 10 bis 150 Mark oder einer Haftstrafe nicht unter Einer Woche gesetzlich verpflichtet sind, von dem Ausbruch einer Seuche unter ihrem Beistand und von fallen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen, daß jedoch die Anzeige an einen Thierarzt, auch den beamteten, die Anzeige an den Ortsvorsteher nicht ersetzt und der Thierbesitzer seiner Anzeigepflicht auch dadurch nicht enthoben wird, daß der beamtete Thierarzt nach Untersuchung des verdächtigen Thieres erklärt, der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, weil die Anzeigepflicht der Thierbesitzer und der Thierärzte je eine selbstständige ist.

Den 8. Dezember 1882.

K. Oberamt
Schüßler.

Winnenthal.

Korb-Weiden.

Wir haben 1200 Kg. frisch geschnittene braune Korbweiden zu verkaufen und werden sie demjenigen zugeschlagen, der bis zum 16. dies. Mts. das beste Offert dafür gemacht hat.

Den 9. Dezbr. 1882.

K. Oekonomie-Verwaltung.
A u ch.

Winnenden.

1300 & 400 Mark

in 2 oder mehreren Posten hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Stiftungspflege.

Winnenden.

1200 Mark

in einem oder zwei Posten hat bis Lichtmeß auszuleihen.

Amtsnotar Dinkelaeker.

Winnenden.

25 Ctr. Heu und Stroh hat aus Auftrag zu verkaufen.

Wetzger Schneider, Schloßstraße.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Gatten und Vaters, für die schönen Blumenspenden und den erhebenden Gesang der Herrn Collegen, fühlt sich gedrungen ihren aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Die trauernde Wittwe:

Marie Müller

mit ihren Kindern.



Winnenden.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich eine schöne Auswahl Schildkrot- und Kugelkämme, sowie alle sonstigen Kammwaaren-Artikel zu billigen Preisen.

Achtungsvollst

Ernst Herold, Kammacher,
wohnhaft bei Herrn Wagner Groß
bei dem Holzmarkt.

Winnenden.

Am Dienstag den 12. Dezember
Abends 8 Uhr

die Alten

bei Wilhelm Schlagenhauß.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Älteste.

Winnenden.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt Kanarienhahnen, gute Sängler, 1 weißen Kakadu, sehr zahm, 1 grünen Amazonenpapagei, spricht einige Worte, 1 gelernter Staar und verschiedene Vögel.

A. Bühler.

Winnenden.

Auf kommende Weihnachten empfehle ich in allen Größen meine selbstverfertigten

Handkoffer & Schulranzen
auch habe ich einen Sopha billig abzugeben.

Hermann Schweyer,
Sattler.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen folgende Güterstücke zu verkaufen:

7 a. 76 qm. Baumgut im Steinweg,
13 a. 94 qm. Acker auf der Schrai,
16 a. Acker ob den Stäffelen.

Liebhaber sind auf Donnerstag den 14. d. M. Abends 6 Uhr in das Gasthaus zur Rose eingeladen.

Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.

J. Seiz, Färber.

Winnenden.

Mädchen

welche das Nähen erlernen wollen, werden angenommen bei Frau Junker wohnhaft bei Karl Kögel, Schmidstr.

Winnenden.

Es sind ca. 1000 Mark in 1 oder 2 Posten gegen gute Sicherheit sogleich auszuleihen.

Nähere Auskunft ertheilt

Bäcker Friedrich.

Winnenden.
 Von heute an gibts
gutes Schnitzbrod
 bei

Fr. Schwarz, Bäcker.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein Faß mit ungefähr 1800 Liter eingeschlagene

Trester

zu verkaufen.

Krauß, zur Sonne.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen 29 Ar Acker und Wald im Schwaikheimerholz mit breiten Klee und Dinkel angeblümt zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit

Gottlieb Rupperle.

Winnenden.

Selbstgebrannten

Zwetschgen- & Obsttrester-Branntwein
 empfiehlt billigt

W. Wobmann.

Unter zwei Liter wird nicht abgegeben.

Winnenden.

Bestes Wiener

Kaisermehl No. 00

sowie gedörnte Zwetschgen empfiehlt

Adolf Dorn.

Winnenden.

Es kann fortwährend **Hirse** gemacht werden.

Auch empfehle ich alle Sorten

Mehl und Futtermehl.

Schweiger, z. Ruizenmühle.

Durch große Einkäufe

ist es mir möglich nachstehende Artikel zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen:

Doppelt breite Kaschmir in allen Farben der Meter No. 1. 30,

Doppelt breite Beige einfarbig und karriert in den neuesten Mustern der Meter No. —. 95,

einfachbreite rein wollene Poplin in allen Farben der Meter No. —. 80,

einfachbreite Groise und Diagonal in allen Farben mit rein wollen Schuß No. —. 50,

sowie **sämmtliche Kleiderstoffe** in größter Auswahl und nur soliden

Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

N. REICHMANN
 3 Hirschstraße 3
 Stuttgart.

Bleisoldaten, Trompeten, Peitschen, Trommeln ord. & gut.
 Säbel, Gewehre, Pferde in allen Größen und nur guter Qualität. Wiegenpferde, Korbwagen, Puppen.

Für Weihnachten

empfehle mein reiches Lager

in

Kinderspielwaaren,

Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Lederwaaren

zu den möglichst billigen Preisen.

Paul Schwarz, Kfm.

Winnenden.

Photographie- und Schreib-Album, Portemonnaies, Börsen, Cigarren-Etuis, Nähkissen, Chatoullen mit und ohne Einrichtung. Deckelgläser, geschliffene & ord. Wein- & Biergläser. Caffeeservice ächt Porzellan, Caffeebretter, Brotkörbe.

Lottos, Dominos, Brettspiele, Bogenspiele, Block und Hammer, Gesellschaftsspiele aller Art. Baukasten, Werkzeugkasten, Regel, Soldaten, Thiere & Hausrath in Holzschachteln.

Glasugeln, Glasfrüchte, Schriftbaumhalter, Schriftbaumlichter, Wachsengel, Gold- und Silberfaden, Eiszapfen.

Winnenden.

Mein Schuhwaaren-Lager

bestehend in Filzhauschuh jeder Größe und verschiedene Sorten, Filztiefeln von 3 M 50 S an, Kinderstiefel in Filz und Leder, Frauenlederstiefeln zum Schnüren und mit Zügen, letztere von 6 M 50 S an; Rohrstiefel in guter selbstverfertiger Waare, sowie eine große Auswahl ächter sächsischer Tuschuhe empfehle einem geehrten Publikum zu geneigter Abnahme.

Hochachtungsvoll

Ang. Eckert, Schuhmacher.

Winnenden.

Kunstmehl Nr. O.,

Rosinen, Zibeben, Citronat, Orangeat,

Mandel,

nene Krauseisen, gestohenen Zucker

und re. empfiehlt in frischer Waare.

Heinrich Mayer.

Birkmannsweiler.

80—100 Säcke

Gerbstaub

hat zu verkaufen.

Neumüller Wieland.

Korb.

Einen jungen kräftigen Menschen nimmt sogleich in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld.

Fritz Schüle, Schmidmeister.

Dfweil.

Einen jungen kräftigen Menschen, der Lust hat die

Bäckerei

zu erlernen, nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre.

Friedrich Weeber, Bäcker.

Mech. Leinenspinnerei und Weberei
 in Memmingen (Bayern)

verarbeitet fortwährend

Glachs, Hanf und Abweg

zu Garn, Leinwand und Gebilden

in vorzüglichen Qualitäten zu den billigsten Löhnen.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obige Spinnerei

Herr C. F. Binz in Winnenden,

" S. A. Hespeler in Schwaikheim.

Achte Schrader'sche Weiße Lebens-Essen;

von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach - Stuttgart.

Per Flac. 1 M. zu beziehen durch die Apotheken.

Zur Abgeordneten-Wahl.

Keine Advokaten hört man mitunter Stimmen, ohne daß einer von denen, welche dieses Schlagwort im Munde führen, auch nur einen stichhaltigen Grund für solch allgemeine Verurtheilung eines ganzen Standes bezeichnen kann.

Zur Orientirung der Wähler bringen wir nocheinmal das Standes-Verzeichniß der lezt verfloffenen Abgeordneten-Kammer. In derselben waren neben

- 22 Privilegirten,
- 24 Staats-Beamte,
- 25 Gemeinde- und Corporations-Beamte,
- 6 Gutsbesitzer,
- 5 Kaufleute und Fabrikanten,
- 5 Privatiers,
- 5 Advokaten und davon nur 3 praktizirende.

Also unter 92 Abgeordneten waren 5 Advokaten oder von 19 Abgeordneten war je einer Advokat und auf 14 Beamte und Privilegirte kommt wieder 1 Rechts-Anwalt.

Wir fragen nun, wer hat diese Zustände geschaffen, über die so allgemein und mit Recht geklagt wird, die 71 Beamte und Privilegirten, welche für die Regierung stets eine willfährige Majorität bildeten, oder die 5 Advokaten, welche gegen diese Gesetzgeberei meistens in der Opposition standen?

Woher kommt es denn nun aber, daß ein solches inhaltloses Schlagwort manchem den klaren Blick verdunkeln kann, gewöhnlich von dem Aergerniß über die hohen Gerichts-Kosten und die im Verhältniß zu diesen stehenden Advokaten-Gebühren, aber wer war denn wieder der Erste, welcher gegen die Einführung der neuen Gerichts-Organisation im deutschen Reichstag seine Stimme erhob, Niemand anders als ein württembergischer Advokat Namens Payer II. und war es nicht derselbe muthige Advokat, welcher sofort nach Einführung, als sich die allgemeinen Mängel jedem deutlich aufdrängten, dieses Gesetz wirksam bekämpfte und eine wenn auch kleine Ermäßigung der Kosten von der Regierung erzwang. Dieß ist nur ein einziges Beispiel, gerade so hat Herr Dr. Oesterlen seit etlichen 30 Jahren unentwegt für des Volkes Wohl und Freiheit gestritten und gekämpft, er ist heute noch derselbe treue Volksfreund, wie damals, als wir ihm zum erstenmal das Vertrauen schenkten, unsere Rechte gegen eine reaktionäre Regierung zu vertheidigen.

Unser gegenwärtiger Minister des Innern ist ein früherer Advokat, warum soll sich nun das Volk, um bei der Verfassungs-Verwaltungs-Revision nicht zu kurz zu kommen, nicht auch einen tüchtigen Rechts-Anwalt als Vertreter nehmen, Herr Oesterlen hat die Fähigkeit, den Muth und auch die langjährige parlamentarische Erfahrung, um unsern gerechten Forderungen Geltung zu verschaffen.

Ebenso steht es bezüglich unserer finanziellen Zustände, die Milliarden sind verpflogen und der württembergische Staat steht wieder vor einem bedeutenden Deficit; jeder der ein Geschäft treibt, muß sich sagen, daß es so nicht weiter gehen kann, es muß eine Umkehr stattfinden, wer soll nun die Regierung auf diesen Weg zwingen, etwa dieselben Leute, welche seither gewohnt waren, allen Regierungs-Vorschlägen aus Ueberzeugung oder Ordnungssinn zuzustimmen oder derjenige, welcher seine Instruktion in Hemmungen zu holen gewohnt ist.

Nein, sagen wir, wir brauchen diesmal den tüchtigsten Advokaten und wissen, daß Herr Oesterlen unser Vertrauen verdient, darum können wir nicht mehr anders, als unsere Mit-Wähler zu warnen, nicht einen Mann von sich zu stoßen, welcher ihr bester Freund ist. Die Neue ist lang.

Wenn nun aber nur auch diejenigen, welche diesem gedankenlosen Schlagwort folgen und Propaganda damit machen wollen, denken würden, welchen Zwecken sie dienen, beide Gegen-Candidaten sind ausgesprochene oder nicht ausgesprochene Regierungsmänner, der Regierung wird es also so ziemlich einerlei sein, ob Simon oder Heß gewählt wird, wenn nur Oesterlen von der Kammer entfernt gehalten wird, das sagt uns ja der Artikel im Remsthal-Boten Nr. 188 ganz deutlich und ist auch leicht zu begreifen.

Darum gilt es für alle freisinnigen Wähler fest zusammen zu stehen, keinen Einflüsterungen Gehör zu schenken, sondern selbst zu prüfen und dann mit freier Ueberzeugung das Wahlrecht auszuüben.

Der Candidat der Volkspartei heißt

Rechtsanwalt Dr. Oesterlen.

Aus Waiblingen.

Zur Abgeordnetenwahl.

Wer die Rede Desterlens nicht gehört, hat viel versäumt. Derselbe wird wohl auch gedruckt zu lesen sein, aber wir fürchten, daß sich

nicht jeder der Pflicht, den Kandidaten dadurch kennen zu lernen, unterzieht.

Und doch dürften so viele, dürften alle das Auftreten dieses Mannes als eine Erlösung aus all dem Zwist und Hader betrachten, der — nicht zur Ehre der Kandidaten — schon so heftig im Oberamtsbezirk und besonders in hiesiger Stadt entbrannt ist; einem Kampfe, welcher, so wie er geführt wird, der Sache nicht dient, denn liest man denn auch etwas von Grundsätzen? — und den Personen nur schadet; denn diese müssen sich im Koth herumziehen lassen. Nicht nur den Angegriffenen aber, sondern der ganzen Einwohnerschaft gereicht ein solcher Kampf zum Nachtheil: da werden alte Feindschaften nur aufgewärmt, neue angezettelt und es bekommt ganz den Anschein, als ob es vielen in dieser gegenseitig feindseligen Stimmung wohl wäre, als ob ihnen eine solche zum Bedürfniß geworden, zum Leben nöthig wäre.

Der im Amtsblatt gemachte Vorschlag, es solle einer der hiesigen Kandidaten zurücktreten, ist daher wohl gemeint; besser aber wäre hier das Wort „Ordnung“ weggeblieben; denn wo die Unordnung ist, zeigt ein Blick auf unser Wohlleben. Wir glauben jedoch, es noch besser zu meinen, wenn wir als sicherstes Mittel zur Herstellung der Ordnung vorschlagen! es sollen beide Kandidaten vor dem neuangestellten, überaus tüchtigen Manne, dem Keiner auch nur entfernt die Spitze bieten kann, zurücktreten.

Desterle ist vermöge seiner Laufbahn, seiner Kenntnisse seiner Stellung zum Volksvertreter, wie geschaffen.

Was soll denn eine Volksvertretung anders sein, als eine aus dem Volk durch freie Wahl hervorgegangene, aus den tüchtigsten Männern aller Berufsarten bestehende, unabhängig denkende und stimmende Körperschaft, welche der Regierung gegenüber den Willen des Volkes geltend macht? Alle Berufsarten sollen vertreten sein: also auch der Rechts-anwalt. Dieser um so mehr, als er den vielen juristisch gebildeten Beamten gegenüber der einzige juristisch gebildete Privatmann ist.

Nun hört man aber so häufig das Schlagwort: Keine Advokaten! Diese Losung ist in höchst verwerflicher Weise darauf berechnet, daß das Volk seinen Haß gegen die theure Rechtspflege auf denjenigen Stand überträgt, durch welchen es sein Recht suchen muß. Wenn einer die theure Rechtspflege haßt, so ist es Desterlen. Nicht die Advokaten haben uns diese Vertheuerung gebracht, sondern das Reich. Im Gegentheil war es gerade Herr Desterlen, welcher unsere jetzt verlorenen guten alten Gesetze mit zuwege gebracht hat. Und Desterlen selbst sagt uns, daß diese theure Rechtspflege seinen Beutel nur leer gemacht habe: er sei gewohnt, jeden Rechtsuchenden gewissenhaft zu belehren; freilich komme er mit diesen Versuchen oft schlecht an; denn mancher muß eben processirt haben, er läuft daher zu einem andern; und die Folge ist: Desterlen gesteht, mit seiner Praxis so wenig zu verdienen, daß er nicht davon leben könnte.

Daß der Rechtsanwalt in die Kammer gehört, ist außer Zweifel; ein solcher aber wie Desterlen gehört zweimal hinein. Warum? ist theilweise aus dem Obigen klar, theilweise soll es ein andermal erörtert werden. (Remsthal-Zeitung.)

Eingeseendet.

Lezten Freitag fand die erste große Wählerversammlung im Bürger-saal des Rathhauses in Waiblingen statt, in welcher Herr Rechtsanwalt Desterlen in zweistündiger Rede seine Grundsätze entwickelte. Die Versammlung war von mehr als 200 Wählern des Bezirks besucht und fand allgemeinen Beifall.

Ein Waiblinger Blatt sagt: wer die Rede Desterlens nicht gehört, hat viel versäumt etc. (s. obigen Artikel). Gestern Nachmittag 4 zahlreich besuchte Versammlungen in Strümpfelbach, Enderzhach, Großheppach und Korb, wohin Freunde aus Waiblingen und Winnenden den Herrn Candidaten begleiteten. Den bedeutenden Ort Korb glaubte man von Herrn Posthalter Heß ganz eingenommen zu finden, es zeigten sich jedoch auch hier viele Anhänger Desterlens; der Kronensaal war gedrängt voll und fand die Rede des Herrn Candidaten großen Beifall.

Das von gegnerischer Seite grundlos ausgegebene Stich- und Schlagwort „keinen Advokaten“ bekämpfte Herr Desterlen auf das Entschiedenste und bemerkte dabei, daß er gerade deshalb aus dem Staatsdienst ausgetreten und Advokat geworden sei, um dem Volke dienen zu können und für die Rechte der Freiheit einzutreten.

Nächsten Donnerstag oder Freitag und die folgenden Tage wird Herr Desterlen zu unserer großen Freude Winnenden, sowie die Orte des hintern Amts besuchen und Wählerversammlungen halten.

Vier Wahlkapitel.

Eine Ermahnung für Jedermann.

Zweites Kapitel.

Wie es im Staatswesen bei uns steht.

Abgesehen von den Wahlen wird aber auch sonst dem Willen und den Bedürfnissen des Volkes eben nicht allzuviel Rechnung getragen, und es sind der Einrichtungen mancherlei vorhanden, um die einen zu hemmen und die andern nicht zum Wort kommen zu lassen. Das spürt ein Jeder, und wenn er auch nicht bis in's Kleinste nachweisen kann, wo es hapert, so ist ihm doch so viel klar, daß es im Ganzen eben immer vorwärts geht mit der Belastung, und immer rückwärts mit der Erleichterung.

Wenn man sich aber die Einrichtung im Land und Reich etwas näher beseht, so ist es nicht schwer anzunehmen, was fehlerhaft ist und wo eins und das andere gebessert werden könnte.

Was das Land angeht.

Da ist nun Mancher gleich bei der Hand und behauptet, das, was in Württemberg und im Landtag geschehe, habe überhaupt keinen Werth mehr, und man brauche in Stuttgart an keine Verbesserungen mehr zu denken, weil jetzt alles, was wichtig sei, von Berlin aus besorgt werde, und die Last wie auch der Segen vom Reich komme. Das ist aber kein kluges Gerede und fast verdächtig, daß sie das eigene Land so heruntersetzen, wo es ohnedies schon schwer genug thut. Freilich hat dasselbe viel von seiner Selbstständigkeit verloren, aber so weit ist es noch lange nicht gekommen, daß das, was von Seiten des Landtags geschieht, ohne Bedeutung wäre für das Wohl oder Wehe der Landesländer. Das kann Jeder erkennen, der bedenkt, was die Kammer und die Regierung noch zu bestimmen haben, und weiterhin: daß und inwiefern sie auch auf die Angelegenheiten des Reiches einwirken können.

Denn der Landtag macht alle diejenigen Gesetze, die sich auf die Regierung des Landes beziehen, und die Minister müssen sich für die Ausführung derselben verantworten und sich die Gesetze, die sie für nöthig halten, so gut wie die Steuern von der Kammer verwilligen lassen. Daß das wichtige Dinge sind und daß eine schlechte Kammer viel verderben kann, das ist leicht zu begreifen; und daß die Regierung manchmal zu viel verlangt und die Kammer oft zu viel bewilligt, hat sich erst wieder voriges Jahr gezeigt, wo z. B. auf einen Schlag nicht weniger als 100 neue Sporteln eingeführt worden sind; wo dem Finanzminister zur Deckung seines Deficits ein Malzausschlag bewilligt wurde, über den sich die Bierbrauer und die Biertrinker laut beklagen, und wo kurz zuvor das Forstgesetz angenommen worden ist, das mit seinen harten Strafen gar nicht nach dem Sinn des Volkes war.

Außerdem gehört die ganze Verwaltung vor den Landtag, also gerade die Frage, wie regiert werden soll, was den mittleren Bürger und den kleinen Mann am nächsten angeht. Denn wo man da hinfragt, beschweren sich die Leute darüber, daß die Regiererei und die Schreiberei kein Ende nehme: man sollte nächstens meinen, der gemeine Mann sei bloß dazu da, daß er sich herumkommandiren lasse und zum schuldigen Dank dafür recht viel Steuern zahle, um alle die großen und kleinen Amtleute zu verhalten; wenn man aber etwas von denselben wolle, bekomme man selten genug die rechte Antwort, und oft genug eine hochnasie.

Da wird doch Keiner mehr behaupten können, daß unser Landtag unwichtig sei, der über alles die Aussicht zu führen hat. Im Gegentheil, er kann viel wirken für das Volk: Gutes und Schlimmes: Und wenn er in allem, was das eigene Land angeht, den Schäden abhelfen, und den Beschwerden gerecht werden wollte, wenn er eine bessere Wirtschaft, eine bessere Verwaltung, ein besseres Steuerwesen herbeiführen würde, so hätte er eine sehr große, aber auch eine sehr dankbare Arbeit.

Aber freilich da sind große Hindernisse, bevor man mit der alten Wirtschaft aufräumen und bessere Einrichtungen machen kann, und das größte ist in den Ständen selber. Denn wenn man sie näher darauf ansieht, dann weiß man, warum es solange keinen Zug zum Besseren thut.

Die Stände mit ihren zwei Kammern sind nämlich so zusammengesetzt: In der ersten sitzen die Fürsten und Prinzen und Staatsräthe; was diesen nicht genehm ist, wird nicht eingeführt, und unter ihnen ist kein einziger Abgesandter des Volkes, um seine Stimme für das Volk zu erheben. In der zweiten aber, wo die dem Volk gewählten Männer sind, sitzen außer diesen noch die Ritter und Prälaten, so daß auch da nicht der lautere Wille des Volkes zum Ausdruck kommt. Ein derartiger Zustand besteht in der ganzen Welt sonst nirgends, nicht einmal in Preußen! Und das ist der Grund, warum das Land schon seit vielen Jahren verlangt, daß vor allen Dingen diese Unzuträglichkeit aus unserer Verfassung beseitigt werden solle; und am lautesten hat es früher der jetzige Minister Hölder verlangt.

Denn vorher ist in keinem Stück eine Besserung zu hoffen, und würdig ist es auch nicht für ein Volk, daß man ihm auf der einen Seite sagt, es dürfe durch die Wahlen sein Geschick selber bestimmen, während man auf der andern Seite seinem Willen hinten und vornen wieder Hindernisse in den Weg legt, als ob man es narren wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 8. Dez. Der heute sitzungsfreie Tag ist für die Abgeordneten thatächlich der arbeitsvollste. Die Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses berathen über die Lizenzsteuer, welcher selbst die Konservativen widerstreben und nur die Freikonservativen zustimmen; sämtliche Fraktionen des Reichstags hatten Nachmittags Sitzungen, ebenso tagen die Kommissionen. — Fürst Bismarck ist auch heute leidend und ließ für heute bestimmte Audienzen nieder.

Kairo, 7. Dez. Mahmud Pascha Samiali Pascha, Fehmi Abdellal Pascha und Tulba Pascha wurden heute Vormittag vor das Kriegsgericht gestellt. Sie bekannten sich der Rebellion schuldig. Die Sitzung wurde aufgehoben und das Urtheil vertagt.

Kairo, 7. Dez., Abds. Ali Fehmi, Sami, Tulba, Mahmud wurden heute zum Tode verurtheilt und darauf zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt.

Landesnachrichten.

Winterbach, W. Schorndorf. Heute am 7. Dez. erlebt die Pfarrwittwe Marie Louise Weith, geb. Rothacker, früher in Guffenstadt bei Heidenheim, jetzt 102 Jahre alt, abermals ihren Geburtstag. Körperlich ist sie noch ziemlich gesund, geistig weniger. Sie wird im Kranken-Hyl „Bethanien“ zu Winterbach mit großer Liebe und Geduld gepflegt.

Vom Kocher, 7. Dez. Der Raubmörder Dierolf von Buch, der den Schmid Thran von Altenberg erschoss, hat auf den Amtsgerichtsbüchsen Stark in Hall einen Mordversuch gemacht. Stark ist tödtlich verwundet.

In **Neuhausen a. G.** bei Mezingen hat dieser Tage Sternwirth Reusch eine Kuh geschlachtet, wobei sich im Magen dieses Thieres ein 20-Markstück und ein 20-Pfennigstück vorfanden.

In **Weinstetten** W. Laupheim wurde einem Bauer, einem Manne von 36 Jahren, der Vorderarm durch die Futterschneidmaschine abgerissen, eine Amputation des Vorderarms mußte vorgenommen werden.

Verschiedenes.

Paris, 6. Dez. Die „Seine“ ist noch immer im Steigen. In den Vororten Issy Vitry, Affort zc. mußten ganze Straßen von den Bewohnern geräumt werden. Einige vom Wasser unterwühlte Häuser sind eingestürzt.

London, 7. Dez. Ueber die Beobachtung des „Venusdurchgangs“ wird gemeldet: In Melbourne waren die Beobachtungen erfolgreich, das Wetter war hell und es gelang, 20 photographische Aufnahmen zu machen. Aus Harvard wird mitgetheilt, daß über 800 heliometrische Messungen vorgenommen wurden; das Spectroscop zeigte keinerlei bemerkbare Dämpfung des Sonnenlichts durch die Atmosphäre der Venus; aus Hartford: Die deutschen Beobachter erzielten befriedigende Aufnahmen; aus Florida: Die französischen Beobachter machten photographische Aufnahmen und erfolgreiche Beobachtungen. In San Antonio, St. Louis, Cincinnati und in Canada sind die Beobachtungen nicht vollständig gelungen, weil Wolken sie beeinträchtigten.

Rebhühner.

Ist gelb das Bein des Huhns, gleich der Citrone,
So ist's von diesem Jahre zweifelsohne,
Doch rechne davon zwei auf einen Kopf —
Sie werden dir gar sehr gering im Topf!
Das Huhn mit Beinen gelb wie Apfelsine
Vor allen Dir zum saftigen Braten diene.
Bei hellem, grauem Beine laß Dir rathen,
Ein halbes Stündchen länger es zu braten.
Scheint dunkel schon des Hühnerbeines Grau,
So koch's vorm Braten erst die kluge Frau.
Blaugraue Beine, Schnabel beinah' weiß,
Rings um die Augen ein hellrother Kreis —
Laß ab! umsonst sind Speck und Fett und Butter,
Derart'ge Hühner schenk! — der Schwiegermutter!